

## Ein halbes PJ-Tertial am Bugando Medical-Centre in Mwanza, Tansania

Für mich stand bereits seit Beginn meines Medizinstudiums fest, dass es für ein Praktikum ins Ausland gehen soll. Die Wahl fiel auf Tansania, da ich einige Jahre vorher an der Uni Köln einen Swahili-Sprachkurs belegt habe, meine Lehrerin aus Tansania kam und mich für ihr Heimatland begeistern konnte. Beworben habe ich mich mit der Hilfe von *WorldUnite*,<sup>i</sup> das ist eine Organisation, die weltweit Praktika, Auslandsaufenthalte, Freiwilligendienste und auch Famulaturen und PJ-Aufenthalte realisieren. Ich hatte über WorldUnite bereits im Sommer 2020 eine Famulatur in Tansania geplant, die aufgrund der Pandemie leider nicht stattfinden konnte. Im PJ habe ich die Chance gesehen, diesen Aufenthalt nachzuholen. Die Bewerbung ging entsprechend schneller, da sie einige meiner Unterlagen bereits gesehen haben. Die Organisation lief unkompliziert per E-Mail, sie benötigten einen Scan meines Reisepasses, Lebenslaufs, meiner Immatrikulationsbescheinigung, des Letter of recommendation von der Uni, eines Passbildes und meines Studierendenausweises. Die Kommunikation mit dem Krankenhaus hat WorldUnite übernommen, ich bekam bereits nach einigen Tagen eine Zusage (man kann sich auch direkt beim Krankenhaus bewerben, dann spart man die Kosten für die Organisation, dabei sollte man allerdings bedenken, dass die Zeit dort anders tickt, man also unter Umständen einige Wochen auf Rückmeldungen wartet, und ein/e Ansprechpartner/in vor Ort, vor allem was den organisatorischen Aufwand angeht, sehr sehr sehr hilfreich ist!). Das Krankenhaus ist bereits vom LPA anerkannt. Füllt rechtzeitig den Splittingantrag aus und schickt ihn vor dem Aufenthalt ans ZiB-Med, dann müsst ihr euch keine Gedanken machen. Gebraucht werden vom LPA Düsseldorf die Bescheinigung in Englisch über das Praktikum (vom *Chefarzt* unterschrieben) und eine Bestätigung darüber, dass man mit den lokalen Studis gleichgestellt ist/war (vom *dean* der Fakultät unterschrieben, die Universität ist direkt neben dem Krankenhaus). An Versicherungen empfehle ich auf jeden Fall eine Auslandsrankenversicherung (!), (Berufs-)Haftpflichtversicherung (ich hatte die Domcura) und ggf. eine Reiserücktrittsversicherung. Kümmert euch ansonsten rechtzeitig um Impfungen (man benötigt Gelbfieber, Hepatitis A und B, ich habe zusätzlich Tollwut, Meningokokken ACWY, Typhus, Cholera bekommen (ich kann die Reisepraxis bei Globetrotter am Neumarkt empfehlen) und um eine entsprechende Reiseapotheke (Malariaprophylaxe!). Den Flug habe ich etwa zwei Monate im Voraus gebucht, da kann man insgesamt mit etwa 900€ rechnen. Es ist

außerdem sinnvoll, vorab US-Dollar zu tauschen, um damit die Gebühren an das Krankenhaus, die Unterkunft und das Visum zu zahlen (der größte tansanische Schein ist nämlich 10.000TZS, das sind umgerechnet etwa 4€...). Für die Einreise benötigt man ein Visum (als PJler zwingend das BusinessVisum! Kosten für 90Tage: 250\$). Dieses ist am Flughafen zu bekommen (Aufpassen, meistens wollen sie euch ein einfaches Touristenvisum andrehen, besteht auf das BusinessVisum, ansonsten dürft ihr im Bugando nicht arbeiten). Vor Ort wurde ich von meiner Betreuerin von WorldUnite vom Flughafen abgeholt und zur Unterkunft gebracht (um die Unterkunft hat sie sich gekümmert). Ich habe im Serengeti Guest House gewohnt, was sich als erste Anlaufstelle für internationale Besucher des Bugando Medical Centre herausstellte. Mit mir waren zeitgleich zwei deutsche, sechs niederländische und eine irische Studentin dort, alle haben im Bugando gearbeitet. Ich kann die Unterkunft wärmstens empfehlen, jede/r hat sein eigenes Zimmer mit eigenem kleinem Bad und fließend warmes Wasser, außerdem gibt es eine offene Gemeinschaftsküche. Es waren zu jeder Zeit Guards auf dem Grundstück, dementsprechend fühlten wir uns dort sicher. Die Kosten belaufen sich auf 15\$/Nacht. Das Guest House war nur wenige Minuten fußläufig vom Krankenhaus entfernt. Wir sind am Donnerstag vor PJ-Start zum international office gegangen und haben dort das Visum und die Quittung über die überwiesenen Studiengebühren von ca. \$375 (40\$/Woche sowie eine Einschreibgebühr von 55\$ (einmalig) vorgelegt (die Bank befindet sich ebenfalls auf dem Gelände) sowie unsere ID-Cards beantragt. Ich wurde dann dem Chefarzt der General Surgery vorgestellt, der mir den Ablauf erklärt und mich durch das Krankenhaus geführt hat. Ich durfte bis zu drei chirurgische Fachrichtungen für meine Rotation wählen. Begonnen habe ich mit einigen lokalen Student/innen in der Allgemeinchirurgie, in der mich der Chefarzt betreut hat. Der Alltag dort ist anders aufgebaut als bei uns. Am Montag war Ambulanztag, Dienstag und Donnerstag „major ward round“ und Mittwoch und Freitag OP-Tag. Die Visite hat gut und gerne mal fünf Stunden gedauert, weil jeder Patient im Sinne eines „bed side teachings“ durchgesprochen wurde. Dabei standen wir häufig mit 40 Menschen am Krankenbett. Es wird viel Wert auf Lehre gelegt, von den einheimischen Student/innen allerdings auch sehr viel erwartet (Patientenvorbereitung und -vorstellung, Präsentationen, Beantwortung von Fragen bis ins allerkleinste Detail...). Die Lehre fand auf Englisch statt, dabei empfiehlt es sich, sich direkt nach vorne zu stellen, da man ansonsten kein Wort versteht. Im OP gab es meist keine OTA, weshalb diese

Aufgabe von uns Student/innen übernommen wurde. Manchmal durfte man auch assistieren, wenn man früh im Saal war. In der Ambulanz saß man tatsächlich nur daneben, alleine aufgrund der Kommunikation auf Swahili war es mir nicht möglich, eigene Patienten zu übernehmen. In meiner zweiten Rotation in der plastischen Chirurgie war ich die einzige Student/in, weshalb ich eigentlich bei jeder Operation mit am Tisch stehen durfte. Die meisten Operationen waren skingrafts bei Verbrennungsopfern oder Wunddébridements z.B. bei nekrotisierender Fasziiitis. Meine letzte Rotation war in der HNO-Chirurgie, dort wurde jeden Morgen eine Präsentation von einem/r der Studenten gehalten, danach ist man entweder mit den Chefärzten auf Visite gegangen oder in den OP. Neben den vielen Tonsillektomien haben sie dort vor allem Tumorchirurgie durchgeführt, bei denen man meist als OTA am Tisch stand. Hygiene wird im OP nur halb so ernst genommen wie in Deutschland, die Ärzt/innen am Tisch waren natürlich steril, allerdings durften alle Student/innen gleichzeitig in einem OP-Saal stehen mit minimalem Abstand zum sterilen Bereich. Da es in Tansania keine allgemeine Krankenversicherung gibt und die Patient/innen vor Ort in bar bezahlen müssen, kommen viele von Ihnen erst ins Krankenhaus, wenn es eigentlich schon zu spät ist. Ich habe Ausprägungsgrade von Krankheitsbildern gesehen, die in Deutschland fast unmöglich sind. Da keine Behandlung vor Bezahlung erlaubt wird, kommt es häufig zu langen Wartezeiten, Unterbrechung oder Abbruch von Therapien, wenn die Familie nicht genug Geld hat.

Die Arbeitszeiten konnte man sich mehr oder weniger frei einteilen. Morgens ging es um 7:30Uhr los mit der Frühbesprechung, danach gab es Frühstück in der Kantine und je nachdem wo man eingeteilt war, konnte man zwischen 12 und 20Uhr nach Hause. Vor allem in der plastischen Chirurgie und Allgemeinchirurgie war ich an manchen Tagen bis abends im Krankenhaus, weil die Operationen so lange gedauert haben. Grundsätzlich kann man aber gehen, wann man will.

In unserer Freizeit sind wir meist in die Stadt gegangen, auf die Märkte oder in Restaurants und Cafés. Es gibt ein Hotel, in dem man als Mitarbeiter/in im Bugando für umgerechnet 4€ den ganzen Tag am Pool liegen kann. Ich habe die Menschen vor Ort als sehr herzlich wahrgenommen und mich jederzeit willkommen gefühlt. Mwanza ist die zweitgrößte Stadt in Tansania und dementsprechend laut und gut besucht. Der Verkehr ist meiner Meinung nach eine Katastrophe, zweispurige Straßen werden kreuz und quer 5-spurig befahren durch Autos, Bajajjis, Bodabodas... Wir haben viele Wege

zu Fuß zurückgelegt, ansonsten die Bolt-App genutzt (eine Fahrt in die Stadt kostete meist umgerechnet 2€). Der Wocheneinkauf auf dem Markt hat uns in etwa 12.000TZS gekostet (umgerechnet ca. 5€), im Supermarkt war es etwas teurer. In den meisten Restaurant bekommt man ein Gericht für 5-10.000TZS, also insgesamt waren die Lebenshaltungskosten dort günstiger als in Deutschland. Empfehlen kann ich außerdem, eine Safari durch den Serengeti zu machen, das war mit Abstand das beste Wochenende in Tansania!!!

Insgesamt bin ich sehr dankbar für die Möglichkeit dieses Auslandsaufenthalts! Ich habe mich dort wirklich wohlgeföhlt und würde es jedem/r weiterempfehlen. Man muss allerdings im Hinterkopf haben, dass man dort als internationaler Student keine Wunder vollbringen kann, die Zeit dort anders tickt, man viel Geduld braucht, da auf eine OP teilweise zwei Stunden gewartet wird. Zeitmanagement, Effizienz und Hygiene sind leider nicht so ausgeprägt, wie wir es aus Deutschland gewohnt sind. Für mich überwiegen aber bei Weitem die positiven Erfahrungen und Erinnerungen, die ich so schnell nicht mehr vergessen werde!

Viel Spaß!

---

<sup>i</sup> [Auslandspraktika, Volunteering Afrika, Asien, Lateinamerika - world unite \(world-unite.de\)](http://world-unite.de)